

# KonfiCamp 2018 Vormittagseinheiten

## Masterdokument

### Stand 23.05.2018

## Einleitungstext für alle Vormittagseinheiten

Das KonfiCamp 2018 bleibt in der Tradition der 2017 KonfiCamps. Das heißt es wird auch in diesem Jahr um "trust'n try" gehen, also darum, Vertrauen in Gott und das Leben zu gewinnen und aus diesem Vertrauen heraus Neues zu wagen. In Anlehnung an den Lutherspess in Wittenberg soll dieses übergreifende Thema im Sinne der Jahreslosung vertieft werden. Diese lautet im Jahr 2018: "Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst." Offb 21,6. Beides, das Motto "trust'n try" und das Bild vom lebendigen Wasser haben uns inspiriert für die Themen der drei Vormittagseinheiten am Donnerstag, Freitag und Samstag.

Einige Elemente bleiben dabei so, wie sie 2017 schon waren: Jeder Morgen wird eingeleitet durch das KonfiCamp - Frühstücksfernsehen mit allen gemeinsam im Großzelt. Der Experte für "trust'n try" Martin L. Uther bringt die Perspektive des evangelischen Glaubens ein, indem er bestimmte Beobachtungen aus dem Leben von drei Jugendlichen vorstellt und kommentiert. Die Jugendlichen präsentieren sich und ihre Welt in Snap-Chat-Videos. Das entspricht der lebensweltlichen Bildersprache vieler Konfis. Die Protagonist\*innen werden dabei dieses Mal Teamer\*innen sein, denen die Konfis auch auf dem Camp begegnen können. Beim Abschlussgottesdienst werden deshalb die Figuren aus den Filmen live auftreten.

## Donnerstag "Meine Quellen"

(Diese Einheit basiert dem Kapitel "Taufe: Spieglein, Spieglein an der Wand" aus: Hans- Ulrich Keßler, Burkhardt Nolte: Konfis auf Gottsuche. Praxismodelle für eine handlungsorientierte Konfirmandenarbeit, Gütersloh 2009.)

Eingeleitet wird diese Einheit von Sophie, die in mehreren Snapchat- Videos zeigt, dass sie ihre Identität sehr von der Meinung ihrer neuen Klassenkameradinnen abhängig macht und sich über ihren Wunsch, dazu zu gehören, selbst zu verlieren droht.

Hier lautet das Thema "Meine Quellen". Die Konfis werden erarbeiten, aus welchen Quellen sie ihre Identität gewinnen, d.h. von wem sie sich sagen lassen, wer sie eigentlich sind. Im Hintergrund steht die Beobachtung, dass auf die Konfis jeden Tag eine Menge von Identitätszuschreibungen einprasselt. Das fängt mit Eltern an, geht über die Freunde und hört mit den Lehrer\*innen nicht auf. Die Konfis sollen an diesem Vormittag die Erfahrung machen können, dass auch Gott ihnen auf heilsame Weise eine Identität zuspricht, die sie aus manchen Worten der Bibel hören können. Und sie werden dazu eingeladen, die heilsamen Worte der Bibel als hermeneutischen Schlüssel für alle anderen Stimmen zu verstehen.

Zentrales Produkt ist dabei eine Maske, die nach und nach von den Konfis beschriftet und bearbeitet wird. Idealerweise haben die Konfis zu Hause bereits Gipsmasken vorbereitet und bringen diese zum Camp mit und nehmen sie natürlich auch mit nach Hause.

## Freitag “Meine Durststrecken”

(Diese Einheit entspricht dem Kapitel “Gott UND das Leiden” aus: Hans- Ulrich Keßler, Burkhardt Nolte: Konfis auf Gottsuche. Praxismodelle für eine handlungsorientierte Konfirmandenarbeit, Gütersloh 2009.)

Diese Einheit wird eingeleitet von Leon, der in Snapchat Videos Anteil gibt, wie er unter dem Streit und der Trennung seiner Eltern leidet. Leon fragt danach, wo Gott in diesem Leid eigentlich ist.

Leon steht stellvertretend für Leiderfahrungen, die Jugendliche machen können. Wir haben dabei eine Leid- Erfahrung gewählt, die viele Jugendliche – wenn nicht selbst, dann zumindest aus ihrer Umgebung – kennen und die nicht sofort zum Thema Jenseits führt. Ziel soll es sein, dass sich die Jugendlichen selbst eine Meinung bilden, wie sich Gott und das Leid zueinander verhalten.

Das Produkt werden “Leidenskisten” sein, die die Jugendlichen in Teams herstellen und darüber über das Thema ins Gespräch kommen.

## Samstag “Mein Haus am See”

Im Frühstücksfernsehen werden vier Schüler\*innen präsentiert, die auf dem Schulhof stehen und darüber phantasieren, wie ein Leben ganz ohne Geldsorgen aussehen würde. Welche Werte würden sie leiten?

Der Titel “Mein Haus am See” spielt auf den Song “Haus am See” von Peter Fox an, den viele Konfis noch kennen. In diesem Song entwirft der Autor eine Vision von dem, was er am Ende seines Lebens erreicht haben will, was m.E. transparent gemacht werden kann hin auf das Jenseits. An diesem Tag soll es darum gehen, dass sich die Konfis spielerisch damit auseinandersetzen, welche Werte eigentlich ihr Leben prägen sollen. Dabei werden sie auch mit der Frage konfrontiert, welche Werte angesichts der Endlichkeit des Lebens wirklich tragen. Diese Frage beantworten die Konfis allerdings selbst. Die Einheit öffnet zugleich das Thema des Abschlussgottesdienstes, der auf Offb 21,1-7 basiert, zu dem auch die Jahreslosung gehört. Es ist Johannes’ Vision einer neuen Welt.

Der Vormittag wird inhaltlich strukturiert durch die Herstellung eines einfachen Erklärvideos. Wir nennen es “PaperClip”, da zur Herstellung eigentlich nur Papier, Stifte und ein Smartphone nötig ist.

## SNAPCHAT- Version

## KonfiCamp 2018 Vormittagseinheiten „Trust´n Try: Durst nach Leben“

Donnerstag: Meine Quellen

*Woher fließt mir Kraft zu? Von wem lasse ich mir sagen, wer ich bin?*

Film: Sophie sucht Anschluss an eine Gruppe und verbiegt sich zunächst dafür.

Einleitung: Frühstücksfernsehen mit Martin L. Uther

(M)oderatorin: Guten Morgen, KonfiCamp! Ich begrüße euch herzlich zum KonfiCamp-Frühstücksfernsehen. Das Motto diese Woche lautet ja: Trust´n Try Durst nach Leben. Wir konnten wieder unseren Experten für Lebenskunst gewinnen, Herrn Martin L. Uther. Guten Morgen und herzlich willkommen Herr Uther! Ich finde es ja schon lustig, dass Ihr Vorname zusammen mit Ihrem Nachnamen klingt wie ...

Martin L. Uther (MLU): Ja, ja ich weiß wie Martin Luther und dann komme ich auch noch aus Wittenberg. Das höre ich häufiger.

M: Ja, das kann ich mir denken. Aber heute sind wir ja wegen eines anderen Themas hier.

MLU: Ja, genau. Dazu habe ich eine Frage: Was würde wohl passieren, wenn man einen Menschen per Fallschirm mit ausreichend zu essen und zu trinken auf einer einsamen Insel in den Tropen aussetzen würde?

M: Diesem Menschen würde wahrscheinlich ziemlich schnell langweilig.

MLU: Ich denke, nicht nur das. Auf Dauer würde dieser Mensch wahrscheinlich richtig krank werden. Denn wir Menschen brauchen nicht nur essen und trinken zum Leben, sondern auch ...

M: ... Live-Musik von „Nicht aus Prag“ ...

MLU: ... und außerdem menschliche Gemeinschaft. Wir brauchen es, Teil einer Gruppe zu sein. Wir müssen nicht immer in dieser Gruppe sein, manchmal ist es auch schön alleine zu sein, aber wir brauchen die Gewissheit, dass wir dazu gehören, dass wir Teil einer Familie, Teil einer Clique, Teil eines Teams sind.

M: Ja, das leuchtet mir ein.

MLU: Mir ist aufgefallen, dass es dann aber nicht egal ist, was das für eine Gruppe ist. Die Gruppe legt auch fest, wer ich bin. Das ist mir neulich mal aufgefallen. Ich folge nämlich auf Snapchat Sophie. Sie wohnte früher in einem Dorf bei Wittenberg und ist dann umgezogen. Schaut mal rein:

Snap 1: (in ihrem neuen Zimmer?) Sophie ist umgezogen, zeigt ihr Zimmer und stellt dabei ihre Hobbies vor: Lesen, Geige, reiten. Vielleicht so:

Hi, Martin! Ich bin ja gerade umgezogen und deswegen wollte ich dir mal mein neues Zimmer zeigen. (Zeigt es) Ist doch voll schön, oder? (Kamera schwenkt durch das Zimmer) Hier ist auch meine Geige und alle meine Bücher und natürlich ein Foto von meinem liebsten Pferd Fuego - ich vermiss' ihn soooo. Dich vermiss' ich natürlich auch! So, morgen ist der erste Tag in meiner neuen Schule - ich bin gespannt, was das so für Leute da sind.

Snap 2: (auf dem Schulhof, zuerst alleine, dann mit einer neuen Klassenkameradin, die stylisch angezogen ist) dabei wird deutlich, dass Sophies Hobbies in der neuen Klasse nicht Mainstream sind. Hier geht es eher darum, gut auszusehen, Markenklamotten zu tragen und dadurch Status zu gewinnen. Vielleicht so:

Hallo Martin, ich wollt dir wieder mal etwas von mir schicken! Also der erste Tag in der neuen Schule war ja ganz gut, aber als ich gesagt habe, dass ich gerne reite und Geige spiele, haben die Mädchen ganz komisch geschaut und gelacht. Na ja, sie sind aber trotzdem ganz nett. Schau mal, das ist Melina. (Kamera schwenkt auf Melina, sie ist super gestylt und trägt deutlich erkennbar Markenkleidung. Melina winkt in die Kamera) Hallo Martin! Küsschen! Deine Sophie ist ja echt süß, aber wie sie sich anzieht! Daran müssen wir noch etwas machen! Los komm jetzt, lass uns zu den anderen gehen (Kamera schwenkt wieder auf Sophie). (zu Melina) Ja, ich komm gleich! (Schaut in die Kamera) Ok, Martin, ich muss los! Bis bald!

Snap 3: (nach ein paar Wochen, wieder in ihrem Zimmer, sie ist geschminkt. Aus dem Zimmer sind die Bücher und die Geige verschwunden, auch das Foto vom Pferd Fuego hängt nicht mehr, stattdessen hängt beispielsweise ein Plakat von GNTM) Vielleicht so:

Hallo Martin, ich hab mein Zimmer ein bisschen neu gemacht. Schau mal: (Kamera schwenkt durch das Zimmer) Zum Reiten komme ich nicht mehr so. Reiten findet Melina auch doof. Stattdessen gehe ich jetzt mit ihr immer ins Fitnessstudio. Das ist auch gut.

Snap 4: (in irgendeiner Ecke, vielleicht nachts. Sophie hat den Blues, vielleicht ist die Schminke verschmiert, sie vermisst ihr altes Leben) Vielleicht so:

Hallo Martin, (winkt in die Kamera) grad gehts mir nicht so gut. Ich bin jetzt ein halbes Jahr hier. Die Leute sind ja schon ganz nett, aber so ganz anders als zu Hause. Ich vermisse Euch und ich vermisse mein Pferd und das Geige spielen. Zuerst dachte ich ja, ich muss mein altes Leben aufgeben, aber das will ich gar nicht. Ich will aber auch meine neuen Freunde nicht verlieren. Doof! Warum muss das Leben so kompliziert sein?

## KonfiCamp 2018 Vormittagseinheiten „Trust´n Try: Durst nach Leben“

### Donnerstag: Meine Quellen

*Anspiel: Sophie*

Kurze Murmelrunde: Wie findet ihr Sophie? Sympathiebewertung rot, gelb, grün

Gang in die Zeltdörfer

Beginn um 9.30 Uhr

Wann und wo?	Was?	Womit?
<b>Gemeindegruppen-plenum 15 min</b>	<b>1. Anschlussphase</b> Impuls: „Wir haben gesehen, dass Sophie einiges auf sich genommen hat, um dazu zu gehören. Sie hat dabei fast ein bisschen vergessen, wer sie wirklich ist. Könnt <u>ihr</u> sagen, was euch eigentlich zu den Menschen macht, die ihr seid? Nehmt euch Zeit, für euch zu klären, welche Merkmale, welche Eigenschaften eigentlich zu euch gehören. Jede*r von euch hat eine Gipsmaske dabei. Wer keine hat, bekommt eine Pappmaske von uns. Im Logbuch findet ihr einen Text mit einer Reihe von Sätzen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pro Konfi eine bereits zu Hause produzierte Gipsmaske oder eine von uns gestellte Pappmaske</li> <li>• Text: Das macht mich aus (Logbuch)</li> <li>• Eddings oder andere gut lesbare Stifte</li> <li>• Acrylfarben</li> </ul>

	<p>Sucht euch einen Platz, an dem ihr ungestört arbeiten könnt. Schreibt dort auf eure Maske alle wesentlichen und unwesentlichen Dinge, die euch zu dem Menschen machen, die ihr seid. Ihr dürft aus dem Text ruhig auswählen, ihr müsst nicht alles beantworten. Und bitte achtet darauf, nur Dinge aufzuschreiben, die die anderen auch wirklich wissen dürfen. Wenn ihr wollt, könnt ihr auch Symbole verwenden und auf der Maske künstlerisch ausdrücken, was euch ausmacht.</p>	
<b>Zeltdorfplenum 5 min</b>	<p><b>2. Präsentation</b></p> <p>Setzt euch jetzt eure Masken auf. Geht durch den Raum. Findet heraus, wer und was die anderen sind, was für sie wichtig oder unwichtig ist. Nach einer Zeit könnt ihr auch mal tauschen. Nehmt doch einfach mal eine andere Identität an.</p>	
<p><b>Geschlechtsspezifische Kleingruppen á 5 bis 10 Konfis. Mindestens ein*e Teamer*in pro Gruppe 15 min</b></p>	<p><b>3. Kleingruppenphase I</b></p> <p>Eine blanko- Maske liegt in der Mitte. „Das ist ein Konfi. Noch wissen wir nichts über sie/ihn. Eure Aufgabe ist es jetzt, diese Figur zum Leben zu erwecken. Welche Stärken hat sie, welche Schwächen, welche Freunde, was für Eltern. In welche Schule geht sie, was sind seine Lieblingsfächer? Wie heißt diese(r) Konfi? Benutzt dazu die Masken, die ihr für euch hergestellt habt. Vielleicht können sie euch dabei helfen.</p>	<p>Blanko- Papp-Maske (wird von uns gestellt)</p>
<p><b>Fortsetzung in denselben Gruppen 15 min</b></p>	<p><b>4. Kleingruppenphase II</b></p> <p>Ihr seht hier eine Reihe von Schildern. Auf ihnen sind Personen bezeichnet, die eine Meinung dazu haben, wer euer Konfi ist. Arbeitet jetzt zu 2-3 Personen weiter. Nehmt euch einen Zettel und damit eine Personengruppe und überlegt folgendes: Was denkt diese Personengruppe über euren Konfi. Sucht ein paar Sätze aus. Wenn ihr fertig seid, schreibt sie auf Moderationskarten und legt sie um die Maske eures Konfis.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pro Arbeitsgruppe einen Satz Karten mit Überschriften: Lehrer/ Eltern/ Geschwister/ Freunde/ Feinde/ Verwandte/ Mit-Konfis</li> <li>• Stifte</li> </ul>
<p><b>Fortsetzung in denselben Gruppen 15 min</b></p>	<p><b>5. Entscheidungsphase:</b></p> <p>Lest euch gegenseitig die Sätze vor, die ihr aufgeschrieben habt. (...) Wie deutet ihr diese so unterschiedlichen Sätze? (...) Entscheidet euch jetzt: auf wen von diesen Personengruppen soll Konstantin/ Klara hören?</p>	
<p><b>Pause 15 min</b></p>	<p><b>Bewegungsspiele anbieten,</b></p>	
<p><b>Teilplenum aus drei Kleingruppen gemeinsam, ca. 15 Konfis. ca. 35 min</b></p>	<p>Die Konfis setzen sich in einen (Stuhl-) Kreis. Ein*e Teamer*in liest vor: Ihr hört gleich eine Geschichte von Jesus und Zachäus. Vielleicht kennt Ihr sie schon. Zachäus war ein kleiner Mann und er lebte in einer Stadt, die hieß Jericho. In Jericho herrschten damals, ebenso wie über ganz</p>	<p>Zachäus- Figur Michael- Figur (bitte entsprechende Egli-, Lego, Playmobil- Figuren mitbringen)</p> <p>alternativ:</p>

	<p>Israel, die Römer. Die Menschen dort in Jericho arbeiteten als Bauern, Kaufleute, Handwerker, Soldaten oder Verwaltungsbeamte. Zachäus war all das nicht. Er hatte einen ganz besonderen Beruf, denn er war ein Zöllner. Im Auftrag der römischen Soldaten saßen er und seine Angestellten an den Stadttoren von Jericho. Und immer, wenn einer in die Stadt wollte, dann musste er bei Zachäus oder einem seiner Leute Zoll bezahlen. Zachäus nahm den Menschen viel Geld ab. Deshalb war Zachäus sehr reich. Und deshalb war er zugleich sehr unbeliebt.</p> <p>Ihr habt nun die Gelegenheit einmal in eurer Phantasie in die Rolle von Zachäus zu schlüpfen. Ab jetzt rede ich euch als Zachäus an und wenn ihr ab jetzt etwas tut oder sagt, dann bitte in der Rolle des Zachäus. Ich sage euch, wann ihr die Rolle wieder verlassen könnt. Lieber Zachäus, steht nun auf, geht umher so, wie du es in Jericho normalerweise tust. (...) So, Zachäus nimm jetzt auf einem der Stühle Platz.</p> <p>So frage ich dich, Zachäus: Du bist ja sehr reich, aber kaum jemand mag dich so richtig. Was denkst du und was fühlst du, wenn du so auf dein Leben blickst?</p> <p>(Die Konfis haben max. 10 min Zeit für Zachäus zu sprechen, es spricht nur der oder die Konfi, die die Figur in den Händen hält)</p> <p>Vielen Dank Zachäus. Nun kommt aus der Rolle wieder heraus und wechselt den Sitzplatz. (...) Jetzt dürft ihr in die Haut eines weiteren Menschen schlüpfen. Er heißt Michael, wohnt in der Umgebung von Jericho und ist Bauer. Schon oft hat er auf dem Weg zum Markt an Zachäus Zoll zahlen müssen. Es ist kaum Geld für seine Familie übrig geblieben. Lieber Michael, steh nun bitte auf und geht umher wie du gehst auf dem Weg zum Markt in Jericho. (...) So, nun setz dich bitte auf einen der Stühle, Michael.</p> <p>Dieses Mal passiert in Jericho etwas besonderes:</p> <p><i>Jesus kommt nach Jericho und Zachäus will ihn unbedingt sehen. Aber er kann es nicht, denn er ist klein und die Volksmenge versperrt ihm die Sicht. Und niemand will Zachäus durchlassen.</i></p> <p><i>Einer aus der Menge bist du, Michael.</i></p> <p><i>Michael, auch du lässt Zachäus nicht nach vorne. Was geht dir dabei durch den Kopf und durch das Herz?</i></p>	<p>anziehbare Gegenstände, die Zachäus bzw. Michael repräsentieren (Hut, etc.)</p>
--	---	--

	<p>(Die Konfis haben max. 10 min Zeit für Michael zu sprechen, es spricht nur der oder die Konfis, die die Figur in den Händen hält)  Nun passiert folgendes: <i>Da die Volksmenge Zachäus die Sicht versperrt, läuft Zachäus voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus sehen zu können – denn dort muss er vorbeikommen. Ihr seid, du bist noch einmal Zachäus. Was denkst und fühlst du da oben in deinem Baum?</i></p> <p>(Die Konfis haben max. 10 min Zeit für Michael zu sprechen, es spricht nur der oder die Konfis, die die Figur in den Händen hält)  Danke, Zachäus.</p> <p>Und weiter geht die Geschichte:  <i>Zachäus sitzt auf seinem Baum. Als Jesus an die Stelle kommt, blickt er hoch und sagt zu ihm: „Zachäus, steig schnell herab. Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.“ Der steigt sofort vom Baum herab. Voller Freude nimmt er Jesus bei sich auf. Während des Abendessens sagt er: „Die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen und wenn ich jemanden betrogen habe, gebe ich ihm viermal so viel zurück.“ Jesus antwortet: „Heute ist dieses Haus gerettet worden, denn auch er ist ein Sohn Abrahams!“</i></p> <p>Zachäus, du hast diese Worte gehört. Wie fühlst du dich jetzt?</p> <p>Vielen Dank an Zachäus und Michael! Vielen Dank für alle Worte und Empfindungen. Wir sitzen jetzt wieder hier als wir selbst. Bitte steht auf und setzt euch auf einen anderen Platz!</p>	
<b>Dasselbe Teilplenum, ca. 15 Konfis, ca. 30 min</b>	<p>Wir glauben, Gott hat eine Meinung über jeden Menschen und diese ist immer hilfreich, so wie bei Zachäus. Manchmal finden wir die Meinung Gottes in den Meinungen der Menschen wieder. Wir glauben aber, v.a. in den Versen der Bibel kann diese Meinung Gottes zum Ausdruck kommen.</p> <p>Deswegen sucht Ihr jetzt einen biblischen Spruch aus und schenkt diesen einer oder einem Mit-Konfi. Sucht dazu mit eurem Smartphone auf <a href="http://www.konfispruch.de">www.konfispruch.de</a>, schaut in der Bibel nach oder nehmt die Liste aus dem Logbuch. Schreibt die Sprüche auf je einen Zettel und schenkt sie einem oder mehreren Mit-Konfis. Wenn euch dann einer dieser Sprüche, die ihr geschenkt</p>	<p>Liste mit Bibelversen, max. 15 ins Logbuch</p> <p>Diesen Spruch nehme ich mit: (Logbuch, stilisierte Blanko- Maske)</p>

	<p>bekommen habt besonders berührt, dann schreibt ihn von innen in eure Maske. Kann das der Spruch sein, der euch hilft, die Stimmen um euch herum zu sortieren? Wenn ihr wollt dürft ihr präsentieren, welchen Spruch ihr gewählt habt.</p> <p>In eurem Logbuch könnt ihr euren Lieblingsspruch für euch aufschreiben.</p>	
--	---	--

## SNAPCHAT- Version

### KonfiCamp 2018 Vormittagseinheiten „Trust´n Try: Durst nach Leben“

#### Freitag: Meine Durststrecken

*Gott und das Leid. Woran leide ich? Wie verhält sich Gott dazu?*

Film: Ein Jugendlicher (Leon) macht eine Leiderfahrung und fragt: Wie kann Gott das zulassen?

Einleitung: Frühstücksfernsehen mit Martin L. Uther

(M)oderatorin: Guten Morgen, KonfiCamp! Herzlich willkommen zum KonfiCamp Frühstücksfernsehen am Freitag! Wunderbar auch, dass wieder unser Experte für Trust´n Try bei uns ist, Martin L. Uther, der lustigerweise so ähnlich klingt wie ...

Martin L. Uther (MLU): Ja, ja ich weiß wie Martin Luther und dann komme ich auch noch aus Wittenberg. Aber mein Name klingt immer noch besser als N.N.

M: (lacht) ja, das stimmt wohl. Aber deswegen sind wir ja heute nicht hier, oder? Was haben Sie uns heute mitgebracht, lieber Herr Uther?

MLU: Wissen Sie, das Leben ist ja manchmal richtig schön. Ich habe z.B. die Sommerfreizeiten mit unserer Jugendgruppe immer sehr genossen. Sommer, Sonne, Wasser und eine tolle Gemeinschaft haben mir richtig Spaß gemacht. Aber dann gibt es ja auch den Alltag, der nicht richtig schlimm ist, aber auch nichts Besonderes, Alltag eben. Und dann passiert es aber manchmal auch, dass es einen richtigen Tiefschlag gibt. Das Motto dieser Woche lautet ja, Durst nach Leben. Und manchmal ist das Leben auch eine Durststrecke. Das ist mir neulich wieder klargeworden. Da habe ich Leon begleitet. Leon ist ein ganz normaler Junge, mal hat er gute Noten, mal nicht so gute, er hat Freunde, er spielt gerne Fußball und fühlt sich eigentlich ganz wohl in seiner Haut. Aber dann ist etwas passiert, was ihn ziemlich aus der Bahn geworfen hat. Leon hat mir neulich ein paar Snaps geschickt:

Snap 1: (Leon auf dem Weg zur Schule, er gibt einfach kurzen Einblick in seinen Alltag) Vielleicht so:

Hallo Martin, ich bin grade auf dem Weg zur Schule. Wollte dir nur ein kurzes Update geben, was am Wochenende so los war: War eigentlich alles OK. Am Samstag war ich mit Jannik im Kino, war nice. Am Sonntag hatte ich ein Fußballspiel. Wir haben leider verloren, aber nur ganz knapp und gegen den Tabellenführer. Ich habe im Tor ein paar gefährliche Schüsse gehalten. Nächstes Mal gewinnen wir! Mach´s gut, gleich bin ich in der Schule, bin schon knapp dran.



Snap 2: (Auf dem Fußballplatz, seine Eltern haben sich gestritten, deswegen war Leon nicht bei der Sache) Vielleicht so:

Hi Martin, ich muss dringend was loswerden: Das Fußballspiel war eine Katastrophe! Ich habe drei Tore kassiert. Ich stand echt neben mir. Meine Eltern haben sich wahnsinnig gestritten - und das kurz vor dem Fußballspiel. Mann! So ein (Peeeeep). Warum müssen die sich streiten und dann auch noch am Sonntagvormittag!

Snap 3: (auf der Schultoilette, Leon geht's dreckig, der Stress zu Hause wird immer schlimmer) Vielleicht so:

Hallo Martin, ich hab mich mal kurz aus dem Unterricht gezogen, ich kann mich eh nicht konzentrieren. Zu Hause wird's immer schlimmer. Gestern hat meine Ma meinen Vater angeschrien: Dann geh doch, wenn's dir hier nicht passt! Und mein Vater ist dann rausgerannt und hat die Tür hinter sich zugeknallt. Ich hab richtig Angst, nach Hause zu kommen. Aber egal, jetzt muss ich wieder zurück in den Matheunterricht. Mach's gut!

Snap 4: (die Entscheidung ist gefallen, Leons Eltern trennen sich, sie geben das Haus auf, Leon muss sich entscheiden, zu wem er zieht) Vielleicht so:

Hallo Martin, jetzt ist es tatsächlich so weit. Mein Vater und meine Mutter trennen sich. Wenigstens ist jetzt der Streit zu Ende. Zuletzt haben sie mit Sachen aufeinander geworfen, das war echt die Hölle zu Hause. Ich hatte richtig Angst nach der Schule nach Hause zu gehen, weil ich nicht wusste, was mich da wieder erwartet. Beim Fußball konnte ich mich auch nicht mehr richtig konzentrieren und bin jetzt auf der Reservebank. Mann, Mann, Mann, warum können sich die beiden nicht vertragen? Ich mag sie doch auch beide! Und als ich klein war, haben sie sich doch auch gegenseitig gern gehabt. Und jetzt nur noch Streit, Streit, Streit. Und jetzt trennen sie sich. Sie geben das Haus auf, ich muss aus meinem Zimmer raus. Mama bleibt hier im Ort, Papa zieht in die nächste Stadt. Und dann muss ich mich auch noch entscheiden, zu wem ich ziehen soll. Das tut alles ganz schön weh. (Blickt zum Himmel) Und dich, Gott, lässt das wohl alles kalt, was? Wenn es dich gibt, kannst du nicht etwas daran tun? Kannst du nicht dafür sorgen, dass die beiden zusammen bleiben? Interessiert dich das überhaupt? Oder willst du gar nichts machen? Warum lässt du dieses Elend zu, Gott?

## KonfiCamp 2018 Vormittagseinheiten „Trust´n Try: Durst nach Leben“

### Freitag: Meine Durststrecken

*Gott und das Leid. Woran leide ich? Wie verhält sich Gott dazu?*

Film: Ein Jugendlicher (Leon) macht eine Leiderfahrung (seine Eltern trennen sich) und fragt: Wie kann Gott das zulassen?

Kurze Murmelrunde: Wie findet ihr Leon? Sympathiebewertung rot, gelb, grün

Gang in die Zeltdörfer

Beginn um 9.30 Uhr

Wann und wo?	Was?	Wie?
<b>Kleingruppen á 9 - 15 Konfis</b>  <b>20 min</b>	<b>Impuls 1:</b> <b>“Tja, wie ist das nun mit Leon, mit der Trennung seiner Eltern und mit Gott. Wie verhält sich Gott dazu? Und wie verhält sich Gott dazu, wenn in eurem Leben etwas Schlimmes passiert? Das werdet ihr heute gemeinsam erarbeiten. Dazu müsst ihr zunächst folgende Aufgabe erledigen:</b> Wenn Gott ein Gebäude wäre, wäre er am ehesten wie ein ... <i>Notiert eure Antwort auf eine blaue Karte.</i> Wenn Gott wie ein Tier wäre, wäre er am ehesten wie ein ... <i>Notiert eure Antwort auf eine gelbe Karte</i> (Nach ca. 5 min legen alle ihre Karten in die Mitte. Gleiche Antworten werden zusammengelegt. Dann hat jeder die Gelegenheit, seine Antwort zu interpretieren. Jeder heftet seine Karten an die Zeltwand.)	Blaue Moderationskarten  Gelbe Moderationskarten  Kreppband für die Karten
<b>Dieselbe Kleingruppe</b>  <b>15 min</b>	<b>Impuls 2:</b> “Überlegt, welche Leiderfahrungen es auf der Welt gibt. Das können ganz kleine und unbedeutende sein, aber auch große und schwere. Notiert alles, was euch einfällt auf grüne Karten. Ordnet dann alle, die ähnlich sind zusammen. Gebt den verschiedenen Haufen Titel, die die verschiedenen Leiderfahrungen in einem Haufen zusammenfassen. Schreibt diese Namen auf rote Karten. Heftet eure Haufen an eine Wand mit der roten Karte als Überschrift.”	Grüne Moderationskarten  Rote Moderationskarten  Kreppband für die Karten
<b>Aus den Kleingruppen werden Teams zu 3 bis 5 Konfis gebildet.</b>  <b>60 min</b>	<b>Bau Leidenskiste:</b> “Mit wem wollt ihr die nächsten Schritte zusammenarbeiten? Findet euch zu Teams mit je 3 bis 5 Personen zusammen. Entscheidet euch jetzt für eine rote Karte. Gemeinsam baut ihr zu dieser Karte eine Leidenskiste. Wenn ihr damit fertig seid, kommt ihr wieder zu uns.” Wenn die Konfis sich nach der Fertigstellung ihrer Leidenskiste bei uns melden, bekommen sie den Auftrag: “Irgendwie müsst ihr Gott in Beziehung setzen zu eurer Kiste. Diskutiert in eurem Team, in welcher Beziehung Gott zu dem Leid steht, das in eurer Kiste dargestellt ist. Die blauen und gelben Karten helfen euch dabei. Entscheidet euch für ein Symbol Gottes. Baut das Tier oder Gebäude nach und platziert es in eurer Leidenskiste.”	Schuhkartons, Bastelmaterial, Pinsel, Farbe
<b>Kleingruppen</b> <b>20 min</b>	<b>Auswertung:</b> Die Kleingruppen treffen sich wieder. Sie schauen in Ruhe die Ergebnisse des je anderen Teams an. Teamer*innen sorgen dafür, dass es keine abschätzigen Bemerkungen gibt. Impuls: „Entscheidet, welche Gruppe zuerst beschreiben darf. Beschreibt, was ihr gesehen habt. Diese Fragen können euch bei der Auswertung helfen: 1. Welches Leid sehe ich auf der Kachel? 2. In welcher Beziehung steht Gott zu dem Leid? Das Team, das jetzt zugehört hat, darf ihre Kiste erklären. Gibt es noch Fragen? Schreibt bitte zu den Leidenskisten des anderen Teams einen Satz auf eine weiße	Weiße Moderationskarten

	Moderationskarte: Wenn ich eure Leidenskiste sehe, dann fällt mir folgendes ein:"	
<b>Dorfplenum</b>  <b>25 min</b>	<b>Präsentation:</b> Die Kisten werden auf den Dorfplatz/ins Dorfzelt gebracht. Dort haben Teamer*innen mit Kreppband ein großes Kreuz auf den Boden geklebt bzw. mit Seilen ein großes Kreuz gelegt (gleichschenklig, Maße eines Balkens: 180 cm x 270 cm.) Die Teams platzieren ihre Kisten in diesem Kreuz. Auch die Kommentare auf weißen Moderationskarten werden dazu gelegt, am besten jeweils auf das Seil, bzw. Kreppband. Die Teamer können das Kreuz noch mit Kerzen, Tüchern, usw. verschönern, ohne die Kisten der Konfis zu beeinträchtigen. Die Konfis bekommen Zeit, die Installationen der anderen Teams zu betrachten.	Kreppband oder Seile
<b>Dorfplenum</b>  <b>10 min</b>	<b>Liturgischer Abschluss:</b> Die Teamer*innen erzählen in kurzen Sätzen davon, dass das Kreuz, an dem Jesus ermordet worden ist, uns klarmacht: „Gott hat Leiden am eigenen Leib erlebt. Er weiß und fühlt (!), wie es ist, zu leiden. Wer leidet kann sicher sein: Gott ist bei ihr oder ihm. Dafür steht das Kreuz.“ „Wir haben einige Sätze zu unseren Kisten notiert. Sie liegen jetzt vor uns im Kreuz. Diese können wir jetzt sprechen, bzw. hören als ein Gebet. Ich beginne, und jede und jeder, der möchte, spricht dann jeweils einen Satz.“	
<b>EA</b>  <b>5 min</b>	<b>Eintrag ins Logbuch: Ich denke, Gott ist für mich wie ...</b> <b>Dieser Spruch aus diesem Vormittag hat mir gut gefallen:</b> ...	Logbuch

## SNAPCHAT- Version

### KonfiCamp 2018 Vormittagseinheiten „Trust´n Try: Durst nach Leben“

Samstag: Mein Haus am See

Meine Wünsche und Werte. Was soll mein Leben prägen?

Film: Auf dem Schulhof erzählt einer, dass seine Mutter im Lotto gewonnen hat. Daraus wird eine Phantasiereise, was passieren würde, wenn man eine Million Euro gewinnen würde.

Einleitung: Frühstücksfernsehen mit Martin L. Uther

M(oderatorin): Guten Morgen, KonfiCamp! Auch heute präsentieren wir wieder das KonfiCamp Frühstücksfernsehen mit Martin L. Uther. Lieber Herr Uther. Sie wissen ja, dass ihr zweiter Vorname ...

MLU: (genervt) ja, ja, zusammen mit meinem Nachnamen Luther ergibt. Sie glauben gar nicht wie genau ich das weiß.

M: Ja, aber wofür steht denn das L. eigentlich? Für Ludwig?

MLU: Das ist mein Geheimnis!

M: Oder vielleicht Luitpold?

MLU: Es steht jedenfalls nicht für „Luftikus“!

M: Naja, ist ja auch nicht so wichtig. Herr Uther, woran werden wir denn heute arbeiten?

MLU: Och, wissen Sie, manchmal lasse ich die Arbeit auch gerne sein. Dann sitze ich in der Sonne und lasse meine Gedanken einfach auf die Reise gehen.

M: Oh, ja, das kenne ich. Ich stelle mir dann vor, wie wohl mein nächster Urlaub sein wird, das ist schön!

MLU: Ich überlege mir dann auch gerne, was ich am nächsten Wochenende mit meinen Freunden machen werde. Herrlich! Neulich habe ich ein paar Snaps bekommen von Jugendlichen, die von ihrer Zukunft geträumt haben. Das hat Spaß gemacht! Aber schauen Sie selbst:

Snap 1: (Niklas und Nele stellen ihr Snapchat Projekt vor) Vielleicht so:

Hallo, wir sind (die Kamera wird jeweils weitergereicht) Niklas und Nele, (Niklas nimmt das Handy) Wir erzählen euch heute mal, was wir mit 1 Mio Euro machen würden! Weil: (Nele nimmt das Handy) Meine Ma 700 € im Lotto gewonnen hat! Und da dachten wir uns: Was wäre, wenn wir noch viel mehr gewinnen würden, z.B. eine Million. Was würden wir damit machen? Das zeigen wir euch jetzt in ein paar Snaps! Freut euch drauf! (Beide winken in die Kamera)

Snap 2: (Niklas will nur noch zocken)

Hi ich bin Niklas und wenn ich eine Million Euro hätte, ich glaube, ich würde mir eine PS 4 pro kaufen und nur noch zocken! Und natürlich essen, trinken und schlafen. Essen würde ich nur noch Pizza und Döner und trinken nur noch Energy-Drinks. Das wäre mein Plan! Vielleicht würde ich dann irgendwann E-Sports-Champion werden.

Snap 3: (Nele will als Ärztin Gutes tun)

Ich bin Nele und mein Plan für eine Million Euro ist: Ich studiere an einer amerikanischen Uni Medizin, vielleicht in Harvard und dann arbeite ich als Ärztin kostenlos in Afrika und Asien für Ärzte ohne Grenzen! Und ich spende ganz viel Geld für den Umweltschutz. (Niklas drängt sich ins Bild) Nele ist nämlich eine Heilige! (lacht, dann wieder Nele) Und wenn dann noch etwas übrig ist von dem Geld, kaufe ich mir einen alten Bauernhof und halte dort Tiere.

Snap 4: (Niklas will ein normales Leben leben, aber ohne Geldsorgen)

OK, nur noch zocken macht irgendwann auch keinen Spaß mehr. Vielleicht würde ich dann doch irgendeinen Beruf lernen, der mir Spaß macht. Lehrer oder so. Und dann würde ich in allen Schulferien in den Urlaub fliegen und viel mit meinen Freunden machen! Ich würde mir auf jeden Fall ein cooles Motorrad kaufen! (Nele drängt sich ins Bild) Du willst ernsthaft Lehrer werden? (Niklas) Klar! Für Sport und Religion! Denk mal an die vielen Ferien! Das wird mega chillig!

Snap 5 (Nele will auch eine Familie)

Und ich will in meinem Bauernhof nicht alleine leben! Ich möchte auch eine Familie, zwei drei Kinder oder so. Und es wäre toll, wenn mein Haus am See liegen würde! (Niklas drängt sich wieder ins Bild und ruft:) Wie bei Peter Fox! (singt) "Und am Ende der Straße steht ein Haus am See. Orangenbaumblätter liegen auf dem Weg ...". (beide lachen, Kamera aus).

## KonfiCamp 2018 Vormittagseinheiten „Trust´n Try: Durst nach Leben“

### Samstag: Mein Haus am See

*Meine Wünsche und Werte. Was soll mein Leben prägen?*

Film: Auf dem Schulhof erzählt einer, dass seine Mutter einen kleinen Betrag im Lotto gewonnen hat. Daraus wird eine Phantasiereise, was passieren würde, wenn man eine Million Euro gewinnen würde.

Kurze Murmelrunde: Wie findet ihr die vier? Sympathiebewertung rot, gelb, grün

Gang in die Zeltdörfer

Beginn um 9.30 Uhr

Wann und wo?	Was?	Wie?
Dorfplenum  10 min	„Bitte bildet nun Teams. Ihr dürft euch zusammenfinden mit wem ihr wollt. Ihr werdet heute den ganzen Vormittag zusammenarbeiten. Es müssen mindestens zwei in eurer Gruppe sein und höchstens fünf. Drei oder vier ist am besten. Ihr bekommt von euren Teamern nach und nach Aufgaben. Daraus wird dann eine Geschichte, aus der ihr am Ende ein ganz einfaches Video macht. Das wird dann ungefähr so aussehen. (Beispiel-PaperClip vorführen).“	Computer Beamer Beispiel- PaperClip
Teams á drei bis max. fünf Konfis  15 min	„Hat jeder eine Gruppe? Eure erste Aufgabe ist es zunächst, euch einen Mit-Konfi auszudenken, mit dem ihr richtig gerne Zeit verbringen würdet, der also super in euer Team passt. Nehmt euch ein Blatt Papier. Auf der Rückseite schreibt ihr seine Hobbies, seine Charakterzüge und seine Lieblingsfächer auf. Die Vorderseite gestaltet ihr so, dass man sehen kann, wie sie oder er aussieht. Und natürlich braucht euer Konfi einen Namen!“	Bastelmaterial: Moderationskarten, Stifte, Papierkleber
Dto.  30 min	„Nächster Schritt: Euer Konfi gewinnt tatsächlich eine Million Euro im Lotto! Er hat also jede Menge Geld zur Verfügung. In der Nacht hat er einen seltsamen Traum. Ein Engel erscheint ihm und sagt: 'Ich habe dafür gesorgt, dass du das Geld gewinnst. Vergiss nicht, das Wichtigste jetzt ist, ...' Tja, was hat der Engel wohl sagen wollen? Ein Engel wird ja wahrscheinlich aus der Bibel zitieren, vielleicht aber auch nicht. Wir haben hier einige Verse aus der Bibel zur Anregung. Überlegt zuerst, was euch persönlich wichtig wäre. Euer Team entscheidet dann gemeinsam, was der Engel gesagt hat. Das schreibt ihr in euer Logbuch und auf eine Sprechblase. Wenn ihr wollt, könnt ihr den Engel auch basteln.“	Bastelmaterial wie oben. Logbuch Bibelverse, Sprechblasen.

<p>Dto.</p> <p>45 min</p>	<p>Überlegt nun, wie euer Konfi sein Leben bis zu seinem Tod führen wird. Was wird er machen? Was wird er nicht machen? Für jede wichtige Station in seinem Leben braucht ihr ein Symbol, das maximal so groß ist wie eure Konfi-Figur. Und es muss, damit ihr es für den Film brauchen könnt, zweidimensional sein, also flach. Wenn euer Mit-Konfi dann gestorben ist, begegnet er nach seinem Tod - natürlich wieder dem Engel. Überlegt, was der Engel wohl zum Leben eures Konfis sagen wird. Ihr habt 45 min Zeit. “</p>	<p>Bastelmaterial wie oben.</p>
<p>Dto.</p> <p>30 min</p>	<p>Die PaperClips müssen im Vorspann den Namen der Gruppe und den Namen des PaperClips visualisieren</p> <p>„So, jetzt habt ihr alles zusammen, um einen PaperClip zu drehen. Die Teamer erklären euch, wie es gehen wird.“</p> <p>In jedem Dorf wird es fünf Stationen geben, wo die PaperClips von Teamern aufgenommen werden. Es wird dabei Wartezeiten geben. Deshalb muss es Beschäftigung für die Teams geben, die schon fertig sind. Die Konfis müssen schriftlich ihr Einverständnis erklären, dass ihre PaperClips veröffentlicht werden dürfen. Die Sprecher*in muss darüber hinaus eine Medienerlaubnis besitzen.</p> <p>Die Konfis geben ihrer Gruppe und ihrem Film einen Namen.</p>	<p>Filmklappe zum Ausfüllen der Daten</p> <p>Aufnahmestationen: Smartphone, weiße Tische (ggf. mit Flipchart), Stative, gute Beleuchtung.</p>
<p>Dorfplenum</p>	<p>Kurzer Abschluss: Jede Gruppe liest vor, was ihr Engel am Beginn des Films gesagt hat. Kurzer Hinweis darauf, dass alle PaperClips, die eine Freigabe haben, bei YouTube veröffentlicht werden und das drei davon heute Abend im Abendprogramm vorkommen werden.</p>	
<p>Nacharbeit der Teamer*innen</p>	<p>Jede Kameraperson wählt einen Favoriten aus. Die Dorfteamer treffen danach eine interne Vorauswahl und schicken zwei Filme pro Dorf ins Rennen. Eine Jury wählt daraus drei bemerkenswerte (nicht die drei Besten (!!)) für das Abendprogramm aus.</p> <p>Alle PaperClips (mit Freigabe der Konfis) werden bei YouTube eingestellt.</p> <p>Die Dorfteamer*innen erstellen eine Liste mit Name der Gruppe und Namen des Films und Namen der beteiligten Konfis plus Einverständniserklärung zur Veröffentlichung. Auf dieser Liste werden auch die beiden nominierten PaperClips vermerkt.</p>	<p>Liste der PaperClips und der beteiligten Konfis</p>